

# Feuerwehr sichert verdächtigen Umschlag

**Hannover (Nds).** Am Sonntagvormittag, 10.04.17, meldete die Polizei der Regionsleitstelle, dass im türkischen Generalkonsulat ein verdächtiger Umschlag aufgetaucht sei, in dem sich – haptisch feststellbar – ein Pulver oder Granulat befinden könnte. Die Feuerwehr verbrachte den Umschlag in einen Kunststoffbeutel und danach in einen hermetisch abgeschlossenen Behälter (ein sogenanntes Überfass). Der Umschlag wurde in dem Überfass dann der Polizei zur weiteren Untersuchung übergeben. Es fand keine Kontamination statt. Verletzt wurde niemand.

Kurz vor 09:30 h erhielt die Regionsleitstelle von der Polizei die Meldung, dass in der Poststelle des türkischen Generalkonsulats an der Christuskirche ein verdächtiger Umschlag aufgetaucht sei, der vermutlich ein Pulver oder Granulat enthalten würde.

Daraufhin wurden der Löschzug der Feuer- und Rettungswache 1 sowie Spezialkräfte für die ABC-Gefahrenabwehr von der Feuerwache 3 alarmiert.

Beim Eintreffen lag der betreffende Umschlag (Größe DIN A4) im Freien vor dem Konsulat unter einem Baum. Er war weiterhin dicht verschlossen, ein etwaiges Pulver oder Granulat war nicht ausgetreten. Zwei Einsatzkräfte unter Atemschutz nahmen den Umschlag mit einer Greifzange auf und verbrachten ihn zunächst in einen Kunststoffbeutel, der wiederum in einen kleinen hermetisch verschließbaren Behälter gelegt wurde.

Beides wurde zur weiteren Untersuchung an die Polizei übergeben. Es kam weder zu einer Kontamination, noch wurde jemand verletzt.

Die Feuerwehr war mit einem Löschzug, Spezialkräften der ABC-Gefahrenabwehr sowie einem Rettungswagen vor Ort.

Text: Andreas Hamann,  
Feuerwehr Hannover

## THEMENINFO

### Sicherer Umgang mit gefährlicher Post

Postsendungen können mit den unterschiedlichsten Stoffen, vom Sprengstoff über Viren, Bakterien bis zum Kontaktgift kontaminiert sein. Immer wieder kommt es vor, dass Pulver in Briefen entdeckt wird und die polizeiliche und nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr zum Schutz von Personal zum Einsatz kommt. Bisher kam dieses jedoch extrem selten vor und durch die Sensibilisierung der Bevölkerung ist es in keinem Fall zu einer Gefährdung in Europa gekommen.

Nachdem 2001 in den USA Postsendungen mit Milzbrandsporen kontaminiert waren, hat man in Deutschland eine Sensibilisierung angestrebt, um das Risiko möglichst schnell zu erkennen und besonders im Arbeitsumfeld der Poststellen besser bewerten zu können.

Ein Ausschuss für Biologische Arbeitsstoffe (ABAS) und das Robert Koch Institut (RKI) haben Information zu „Maßnahmen zum Schutz vor gefährlichen biologischen Agenzien in Poststellen und beim Umgang mit Poststücken in Abhängigkeit von der Gefährdungslage“ veröffentlicht. Darin stehen Hinweise zu Maßnahmen und Vorkehrungen für vier Gefährdungslagen.

Bei den Empfehlungen geht es ausschließlich um den Umgang mit Poststücken, die mit gefährlichen biologischen Agenzien kontaminiert sein könnten. Diese Biostoffe können den Beschäftigten erheblichen gesundheitlichen Schaden zufügen oder sogar zum Tode führen.

Im Regelfall gilt keine Gefährdung

Poststellen gibt es in Firmen, Behörden und Institutionen. Bei der Gefährdungsbeurteilung ist festzustellen, wie gefährdet die Poststelle hinsichtlich krimineller oder terroristischer Anschläge sein könnte. Grundlage sind dafür vier Gefährdungslagen. Neben den allgemeinen Schutzmaßnahmen nennen die Empfehlungen auch unterschiedliche Vorkehrungen, die getroffen werden können. In einer Dienst-anweisung sollten die Beschäftigten entsprechend geschult werden.

Bei Privatpersonen bestanden bisher keine Gefährdungen und von daher wurden auch nur allgemeine Hinweise diesbezüglich veröffentlicht.